



Abend-

Zeitung.

270.

Montag, am 10. November 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: G. G. F. Winkler [Ed. Hell.]

Wahl und Führung. (Fragment.)

Von
Dr. Nürnberger.

„Laß“, bat ich „Herr! Dich mein Gebet erweichen,
„Die eigne Kraft sie reicht nicht aus zur Wahl,
„Dem Schwankenden gieb ein befehlend Zeichen,
„Und ende sie der Selbstbestimmung Qual.“
Doch hatt' ich's Stunden lang also getrieben,
Und sah nun auf mit gläubig-frommem Blick,
So war der Himmel taub und grau geblieben
Und Alles wies mich auf mich selbst zurück. —
Und doch mischt, unerreichbar meinen Klagen,
Geheimnißvoll ein Höh'res sich in's Spiel:
Wir gehen nicht, wir fühlen uns getragen
An ein von and'rer Hand gestecktes Ziel;
Dies schmeichelnde Gefühl man muß es nähren,
Fällt auf die Aussicht gleich nur Dämmerlicht:
Es kann ein Gott doch Jegliches gewähren,
Bleibt Nichts zu fordern gleich bescheid'ne Pflicht.
Wohl scheinbar nur hüllt sich in düst'res Schweigen
Ein unbegreifliches Verhältniß ein;
Das Göttliche, um näher sich zu zeigen,
Es müßte kleiner, Strahlen-ärmer seyn. —
Man steigt zu Schiff, — kaum kräuselt sich die Welle,
Auf welche mild die Hoffnungsonne scheint,
Und landet meistens weit doch von der Stelle,
Die mit dem Vorsatz-Compass man gemeint:
Denn Strömung, Sturm, mit heimlichen Gewalten,
Sie haben manchen Schifffahrtsplan verrückt:
Sich resignirt darauf bereit zu halten,
Erheischt der Führung und der Wahl Conflict.

S z e n e n.

(Fortsetzung.)

Wesler war endlich hergestellt und seine schöne Unthal noch immer in Berlin. Die lange Entfernung, der erklärte Bräutigamsstand, das schmerzliche, während der Krankheit zwiefach empfundene Entbehren der edlen Frauenhülfe steigerten, wo möglich, seine Leidenschaft und die Sehnsucht nach Nina's Besitze. Die arge Meinung der Menge und selbst der Freunde Aeußerungen im Bezug auf die Braut, erhoben sie in seinen Augen zum rührenden Opfer der Verläumdung, das er mit Göttern und Menschen versöhnen, dem er zu dem verdienten Rechte helfen mußte. Doch Nina's endlich eingehende Antwort auf jenen Traumbrief, der ihr Herz und Hand anbot, war ein seltsames Gewebe von Särtlichkeit und Vernünftelci, von dankbarer Zustimmung und ängstlichem Bedenken; er wurde, gleich dem zwecklos verlängerten Aufenthalte in Berlin, zum betrübenden Räthsel; Wesler that deshalb, um diese Zweifelqual zu enden, was sich an Geschäften und Arbeiten während der Krankheit gehäuft hatte, mit rastloser Thätigkeit und Anstrengung ab und eilte hin, die Zaudernde zu überraschen — zu prüfen — zu begeistern.

Wohl zauderte Nina und überdies an Zabello's Hand, der sie festhielt. Fast täglich hatte sie ihn ja, seit ihrer Herkunft, durch Elisens Vermittlung gesehn, sie hatte den anhänglichen, mannhaften, sie vergöttern-

den Freund, ihrem verewigten Günstlinge immer ähnlicher gefunden, hatte es für Pflicht gehalten, die frühere, schändliche Verschmähung und das Leid der unvergoldenen Liebe, durch Freundseligkeit und Wohlwollen zu vergüten und des Grafen alte Liebe war bei dieser Hinneigung gewaltiger als jemals aufgeflammt — war zur verzückenden Inbrunst geworden und loderte, täglich gesättigt, doch täglich genährt, in immer neu entbrennender Gluth auf.

Agathe war ausgegangen, die Wärterin der kleinen Natalie, welche im Nebenzimmer Mittagruhe hielt, war verschickt worden; des Kindes Mutter ruhete an Zadello's Herzen und lauschte eben, von Wonnelust und Küssen geröthet, dem redlichen, feurigen Erbieten, sie zum Altare führen und dies Cytheren-Köpfchen mit dem gräßlichen Perkreifen schmücken zu wollen. Zwar beschränkte sich seine Habe nur auf ein Lorbeerreis, auf drei ehrenhafte Wunden und ein Gütchen bei Grodno, doch sey sie ja bemittelt genug, das Nöthigste in die Schale zu werfen und nur der Besitz des Nöthigen beglücke; er sichere des Menschen Haltung und seinen Wandel auf der Mittelbahn.

Nina's Erwiederung war um vieles kürzer, bestimmter und entschiedener als ihre neuliche Antwort auf Wesler's mindestens eben so zärtlichen und feurigen Traumbrief. Sie zog den Großmüthigen, der sie zur Höhe des Lebens erhob, süßweinend an die Brust, sie nannte ihn mit den wohlthuendsten Worten, sie duldete die Ausbrüche seiner glühenden Wankung und entwand sich ihm plötzlich, vom Entsetzen durchschauert, denn von der Strafe herauf ertönte das gellende Wehgeschrei eines Kindes — die Stimme ihrer Tali, wenn irgend ein herber Schmerz oder Grau'n oder Herzleid die Kleine ängsteten. Belebend, geisterbleich, im Drange furchtbarer Ahnung riß Nina die Thür des Schlafzimmers auf und fand des Kindes Bettchen leer — fand einen Stuhl am Fenster — das Fenster offen; warf, schwankend und verzagend, einen Blick in die Tiefe, sah das blutige Kind auf dem Steinpflaster ausgestreckt, dem bereits vorüber Gehende zu Hülfe eilten und sank mit einem Jammerlaute besinnungslos in des Bräutigam's Arme.

Nina's früherer, eben für immer aufgegebener Freund und Freier war vor wenigen Stunden in Berlin angekommen, trat, während dem er eben verdrängt ward, in ihre Wohnung, traf in dem untern Gastzimmer auf Elisen, die ihn, zu Folge der Schilderung ihrer Vertrauten, sofort erkannte und schnell errieth, was ihn herführe. Sie wußte auch, wer jetzt

bei dieser war, fühlte lebhaft, wie unwillkommen der Zuspruch eben seyn müsse und äußerte herzlich Bedauern, daß die Freundin mit Agathe ausgefahren, vor dem Abend schwerlich zurückkommen werde. Doch sah Elise sich genöthigt, dem artigen, beredtsamen, wunderschönen Manne gegenüber, in ein Gespräch über die Verleugnete einzugehn, das jene herzbrechende Wehklage des fallenden Kindleins zu ihrem gleichmäßigen Entsetzen unterbrach.

Um sich nicht in dem süßen Verkehre mit dem Geliebten unterbrochen zu sehn, war Agathe zu dem Ausgange vermocht, die Wärterin verschickt, die kleine, noch höchst muntere Natalie beredet worden, ihr Mittagsschlafchen früher als gewöhnlich zu halten; doch der Sandmann wollte nicht kommen und von der Hausthür herauf erscholl die Stimme ihrer Gespielin, des Töchterchens der Frau Elise, die eben mit Zadello's Hunde, dem beiderseitigen Lieblinge, spielte. Da socht die Sehnsucht nach dem Mitgenusse dieser Freude das einsame, lebenslustige Kind dringend an. Immer hatte es ja, wenn der sogenannte schöne Soldat zu der Mutter kam, freien Lauf gehabt, entschlüpfte demnach jetzt dem Bettchen, warf die Kappe über, öffnete behutsam die Thür und eilte hinab. Gourmand aber, der unfeine Pudel, mit dem Minona, wie gedacht, ihr Wesen trieb, war eben, ohne Rücksicht auf die zarte Weiblichkeit, an dieser empor gesprungen. Die Kleine fiel, sie schlug mit der Stirn zwischen die Steine und schrie so kläglich, daß ihre Mutter — noch im eifrigen Verkehre mit dem anziehenden, aber beängstenden Fremden, diesen stehen ließ und hinaus sprang, nach dem Kinde zu sehn. Wesler folgte ihr, von denselben Jammertönen erschreckt, traf aber im Hausraum auf die eben herab hüpfende Tali, welche den werthen Freund, ihren früher'n Retter vom Tode, schnell und laut jubelnd erkannte; die er nun gerührt an sein Herz nahm und wie ein Vater umfangen ward. Natalie war noch um ein's so lieblich und blühend, das niedliche Ebenbild der holden Nina worden und an diese gemahnt, fragte er unter ihren Liebkosungen: Süßes Kind, wo ist Deine Mutter?

Is du Hause! verkündigte Tali — Schöne Soldat da — darf nicht hinein.

Des Engelchens arglose Worte durchbohrten sein Herz. Schon hatte die sichtliche Betroffenheit Elisens, ihr hastiges Verleugnen der Freundin, das sichtliche Bemühen, den Stoff des Gespräches von dieser auf andere Gegenstände zu lenken, den Argwohn, der im Innern brütete, geweckt und entzündet. Er flog jetzt,

mit Natalien im Arme, welche lachenden Muthes auf die Thür des Wohnzimmers hindeutete, treppenan — er trat ein und die Kleine schrie weinend auf, als sie die leichenblasse Mutter, mit offener Brust und geschlossenen Augen, vom Ladislav gehalten sah, der im Gefühle, der Veranlasser dieses grenzenlosen Unglücks zu seyn, die Erstarrte wüthend an's Herz presste. Und jetzt erblickte der Trostlose, kaum seinen Augen traugend, einen Gottesboten mit dem zerschmetterten gewähnten, unverkehrten Abgott des Mutterherzens und rief in Nina's Ohr: Sie lebt! Gelobt sey Gott! — Geliebtes, theueres Weib! — Dein Kind ist wohl! — die Engel haben es geschirmt!

Sie schlug die Augen auf — sie sah den fern geglaubten, verrathenen Freund, einem Versteinerten gleich, von dessen Brust die süße Tali zwischen Lachen und Weinen zu ihr hinsirebte — sie raffte sich auf, sie entwand sich Ladislav's umklammernden Armen, sie rief, von Wehmuth und Scham, von Herzleid und Entzücken durchdrungen: O Ferdinand! — O Engel meines Lebens! meines Kindes! — O Edelster der Menschen! und schmiegte sich unter Zuckungen an sein Herz. — Kein Wunder, daß der übermächtige Eindruck dieser furchtbaren, äußersten Gegensätze eine neue Ohnmacht herbei führte. — Wesler ließ die Betäubte in den nahen Armstuhl gleiten und sagte zu Ladislav, den dieser Hergang wie vorhin ihn betäubt zu haben schien —

Willkommen, Herr Graf! Sie sind mir als ein Ehrenmann bekannt und nennen diese Dame Ihre Geliebte — unfreitig also mit vollem Rechte?

Ja, guter Freund! erwiderte er, Odem schöpfend: doch scheint Ihr Aussehn und Nina's Zustand und Geberden meinen Argwohn zu bestätigen, den sie bei jeder Aeußerung desselben bekämpfte — scheint die Besorgniß gerechtfertigt, daß sie mit getheiltem Herzen zwischen mir und Ihnen schwanke — daß Ihr früheres Verdienst um diese holdselige Kleine, daß ältere Bande und die Erinnerung an trauliche Verhältnisse sie zu Ihnen hinziehen, während dem vielleicht nur mein Rang und Wesen, die Außenfarbe und der Reiz der höher'n Rolle zum Gegenzuge wird. Wir aber kennen und achten uns gegenseitig; die Wahl ist frei, sie wird den Zurückstehenden gewiß sehr unglücklich machen, doch uns auf keinen Fall entzweien.

Täuscht mich nicht alles, antwortete Wesler: so ward die Wahl bereits getroffen und am unglücklichsten ist, wer die Braut aus den Armen ihres Ver-

trauten empfangen soll. Dies Unglück trafe mich und ich verzichte!

Zadello hatte die gedachte Braut während dem im Auge gehalten, denn sie glich einer Sterbenden und Tali weinte angsthaft, an ihr Herz geschmiegt. Er sprang ihnen bei, Wesler aber verließ in diesem Augenblicke das Zimmer, eilte in seine Wohnung zurück und schöpfte Odem. — Ja, Ihr habt Recht! warnende Freunde! rief er aus: Sie ist schön wie die Sonne, aber wechselhaft wie der Mond — das einzige was ihr zur Vollkommenheit mangelt, macht sie werthlos — dies einzige Gebrechen zur Gebrechlichsten. Armer Hugo! für eine Gauklerin bist Du gestorben — Guter Unthal! nur eine Kokette brachtest Du zu Ehren, nur eine Willenlose bereicherte Dein letzter Wille und auch Zadello's Ehre und Leben werden bald genug zum Spiele ihrer Launen werden. Ich fand sie allein mit ihm — im lustigsten Hauskleide — er nannte sie Du und seine Geliebte! — Wer kann noch an dem Reste zweifeln? — Genug! Genug! — Fort mit dem Bilde der bösen Fee aus dieser Brust oder verachte Dich selbst, wenn Du noch liebst, was Du nicht ehren kannst. — Im Fiebertraume schrieb ich ihr und schrieb an ein Irlicht.

Er warf das Bild aus seiner Brust, er dankte dem Schutzgeiste, der ihn so unverhofft zur plötzlichen Entzauberung führte und beeilte sich, einige vom Grafen Gasto empfangene Aufträge zu vollziehen, um dann ohne Zögern zurück zu kehren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Winter im südlichen Frankreich.

Nach Hieres möcht' ich zieh'n,
Wo schon die Citronen blüh'n;
Wo sich unter Rosenschatten
Jetzt schon Nachtigallen gatten! —

„Wir machen täglich — schreibt Bonstetten unterm 18ten Januar 1807 an Matthissen — Promenaden zu Esel, an welchen hier zu Lande kein Sterblicher ein Vergerniß nimmt, hinschwebend in Olivenschatten über lieblichen Blumen und wohlriechende Kräutern. Das Klima ist mild, wie unter jonischem Himmel. Selbst die December-Abende sind lauwarm. Aus unsern Fenster erblicken wir über Orangengärten und Lorbeerwäldern das prächtvoll herglänzende Meer mit seinen Zauberinseln.“

2 f.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Hamburg.

Am 1. October 1828.

Ein wahres Freudenfest, an welchem die Herzen der Hamburger Bürger frei und froh sich regten, und der Jubelruf der erfreuten Volksmenge ihr selbst und ihrem stillen Bürgerglücke galt, ist am 29. September in unserer Stadt gefeiert worden. Es war nämlich vor dreihundert Jahren, an demselben Tage, als das Collegium der Oberalten gegründet wurde. Dieses Collegium, mit dem der Sechsziger und Hundertundachtziger, nebst den Adjuncten, bildet einen bleibenden Ausschuss der erbgewesenen Bürgerschaft, mit welchen ebenfalls die Vorarbeiten zu den, statutenmäßig wenigstens vierteljährlich, zu haltenden Bürger-Conventen begonnen werden.

Es war also die Gründung dieses Collegiums gleichsam als der Schlüsselstein, die Vollendung unserer Verfassung anzusehen, welche sich damals der gelungenen Einführung der evangelischen Lehre in Hamburg demnächst anschloß, und deshalb durfte man mit Recht erwarten, daß die freien, glücklichen Bürger und Einwohner unserer Stadt die Gelegenheit, ihre Dankbarkeit und Freude darüber zu bezeugen, nicht unbenutzt vorüber gehen lassen würden. Abseiten des Senats war, zur festlichen Begehung des Tages, eine kirchliche Feier, so wie eine Versammlung der bürgerlichen Collegien auf dem Rathhause und ein Gastmahl auf dem Stadthause angeordnet worden. Die Bürger wurden, auf eine sehr zarte Weise, zur Theilnahme, durch eine allgemeine Erleuchtung ihrer Häuser, vom Senat aufgefordert. Wer hätte sich derselben entziehen können und mögen? — Eben so schonend waren die Polizei-Verordnungen für den Tag abgefaßt, so daß unter anderen die neuen Anlagen und Anpflanzungen des Walles unter den Schutz des Publikums gestellt wurden. — Die Verkündung des Festes durch Glockengeläute und Kanonendonner war nicht genehmigt worden, und wir glauben kaum, daß der letztere der Feier stillen Bürgerglücks entsprechend gewesen wäre.

Eine zahllose Menge Fremder war in der vorhergehenden Woche, und besonders am Sonntage, aus allen Gegenden, der Stadt zugeströmt, so daß alle Gasthöfe (deren wir nicht wenige zählen) überfüllt und für die Zukünftigen kaum ein Unterkommen zu finden war. Leider begünstigte der Himmel das Fest nicht durch schönes Wetter; es fiel an dem Tage fortwährend ein Staubregen und die Atmosphäre war mit Wolken umhüllt. Dieses hinderte jedoch den Fortgang der Festlichkeiten wenig, und nur das, von der Artillerie des Bürgermilitärs veranstaltete Feuerwerk auf der Binnen-Alster, wurde auf den folgenden Abend, an dem sehr gutes Wetter die Abbrennung desselben förderte, verschoben.

In der Versammlung des Rathes und der Collegien auf dem Rathhause (bei welchem sich freiwillig eine Abtheilung der Bürger-Artillerie als Ehrenwache aufgestellt hatte) hielt der präsidirende Herr Bürgermeister Bartels eine treffliche Rede, welche der Präses des Oberalten-Collegiums, Herr Rücker, in Worten, welche unwiderstehlich die Herzen der Anwesenden ergriffen, beantwortete. Das Festmahl auf dem Stadthause, zu welchem die Gesandten fremder Mächte, die Deputirten der Stadt Lübeck und Bremen, so wie die ersten Behörden der Stadt eingeladen worden, war

sehr glänzend; selbst die, durch Hauffs Phantasiestück bekannte „Jungfrau Rose“ des Bremer Rathkellers hatte ihren alten Rheinwein gespendet. Der Saal im Stadthause war, nach der Angabe unsers geschickten Decorateurs Cocchi, eigends für dieses Fest neu, im gothischen Geschmacke decorirt worden, mit einem Gemälde, die Versammlung der Bürger im Jahre 1528 in der St. Nicolairirche, zum Behuf der Feststellung der Verfassung, vorstellend, mit einem Transparent, welches die alte Glasmalerei täuschend nachahmt, und vier um Hamburg verdiente Männer: Carl den Großen, St. Ansgar, Adolph IV. von Schauenburg und Dr. Johann Bugenhagen zeigte, so wie mit andern passenden Sinnbildern geschmückt. Die Wände trugen die beiden Inschriften unsers unlängst abgetragenen Deichthorgewölbes: „Salus civitatis, pietas et concordia“, und: „Libertatem quam peperere majores digne studeat servare posteritas!“

Während des Festmahles wurde eine, vom Herrn Pastor Freudentheil gedichtete und von F. W. Grund sehr brav in Musik gesetzte Cantate von mehreren Mitgliedern der Oper des Stadttheaters, so wie gegen das Ende der Tafel ein Festlied von Albert vorgetragen.

Im Stadttheater trug das Sängersonal den, vom Musikdirector Krebs mit einer trefflichen Einleitung und von Präsel mit einem passenden Text versehenen, Spontinischen Festgesang, bei dem Jubel des überfüllten Hauses, vor. Dem folgte ein, durch einen Prolog (von Mad. Mädel, als Harmonia, sehr gut gesprochen) eingeleitetes, vaterstädtisches Schauspiel: „Bürgertreue“, von Bärmann, auf welches wir später zurückkommen werden. Der, wie es scheint, nicht wesentlich zum Stück gehörende Festzug, so wie der, von Cornet mit Begeisterung vorgetragene Schlußgesang, in dessen letzten Refrain das Publikum einstimmte, wurden mit rauschendem Jubel aufgenommen.

Trotz des Staubregens war die Stadt so glänzend erleuchtet, wie es nie der frühern französischen Besatzhaber Nachtgebot hatte hervorrufen können, und eine zahllose Volksmenge wogte bis zum Morgen in den Straßen. Ueberall herrschte Lust und Freude, welche durch keine Unordnung, durch keinen Unfall gestört wurden.

Die Medaille, vom Professor Brandt in Berlin geprägt, welche an diesem Tage auf dem Rathhause vertheilt wurde, ist sehr wohl gelungen und verdient gewiß die Beachtung des gelehrten Herausgebers des, diesen Blättern beigegebenen artistischen Notizenblattes.

Wir dürfen wohl nicht erst erwähnen, daß sich der, stets in Hamburg herrschende Wohlthätigkeitssinn auch an diesem denkwürdigen Tage bewährte, indem den Armen und Kranken reiche Gaben verabreicht wurden.

Das Feuerwerk, welches am 30. Septbr. bei dem Jubel einer zahllosen Menge von Zuschauern auf einem Flosse auf der Binnen-Alster abgebrannt wurde, und allein von der Bürger-Artillerie, auf ihre Kosten, verfertigt worden war, währte fast zwei Stunden, und gehört zu den glänzendsten Vorstellungen der Art, die in der neuesten Zeit bei uns sind gesehen worden.

Wenden wir uns jetzt zum Theater und huldigen wir der Gastfreundschaft, indem wir zuerst von den Gastspielern auf unserer Bühne, von denen man jetzt gewöhnlich spricht und denkt, daß sie auch Probepieler sind, reden.

(Die Fortsetzung folgt.)